

#Der Bund mit Levi

Dies war der Boden, auf dem Levi stand. Es ist sehr beachtenswert, was Gott darüber in Maleachi sagt: „Und ihr werdet wissen, dass ich dieses Gebot an euch gesandt habe, damit mein Bund mit Levi sei, spricht der HERR

der Heerscharen. Mein Bund mit ihm war das Leben und der Frieden; und ich gab sie ihm zur Furcht, und er fürchtete mich, und er zitterte vor meinem Namen. Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Mund, und Unrecht fand sich nicht auf seinen Lippen; er wandelte mit mir in Frieden und Geradheit, und viele brachte er von ihrer Ungerechtigkeit zurück“ (Mal 2,4–6). Und beachten wir den Segen Moses: „Und zu Levi sprach er: Deine Tummim und deine Urim sind für deinen Frommen, den du versucht hast bei Massa, mit dem du hadertest beim Wasser von Meriba; der von seinem Vater und von seiner Mutter sprach: Ich sehe ihn nicht; und der seine Brüder nicht kannte und von seinen Söhnen nichts wusste.

Denn sie haben dein Wort gehalten, und deinen Bund bewahrten sie. Sie werden Jakob deine Rechte lehren, und Israel dein Gesetz; sie werden Weihrauch legen vor deine Nase und Ganzopfer auf deinen Altar. Segne, HERR, sein Vermögen, und das Werk seiner Hände lass dir wohlgefallen; zerschmettere die Lenden derer, die sich gegen ihn erheben, und die seiner Hasser, dass sie nicht mehr aufstehen!“ (5. Mo 33,8–11). Es mochte unverantwortlich rau und streng von

Levi aussehen, dass er seine Eltern nicht sah und seine Brüder nicht kannte. Aber Gottes Ansprüche sind wichtiger. Unser Herr hat die ernstesten Worte gesprochen: „Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und seine

Mutter und seine Frau und seine Kinder und seine Brüder und Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein“ (Lk 14,26). Diese klaren Worte zeigen uns das Geheimnis, das die Grundlage jedes wahren

Dienstes ist. Das bedeutet natürlich nicht, dass ein Diener nicht natürliche Zuneigung kennt! Wenn das so wäre, dann bestünde in moralischer Hinsicht ja eine Verbindung zwischen einem Diener des Herrn und dem Abfall der letzten

Zeit (vgl. 2. Tim 3,3)! Aber wenn wir den Ansprüchen natürlicher Zuneigung erlauben, uns zu hindern, Christus von ganzem Herzen zu dienen, und wenn die angebliche Liebe zu den Brüdern einen höheren Platz einnimmt als Treue

Christus gegenüber, dann taugen wir nicht für seinen Dienst und sind nicht wert, seine Diener zu heißen. Prägen wir uns gut ein, dass der moralische Grund für Levis Recht, im Dienst des Herrn zu stehen, eben die Tatsache war, dass

er seine Eltern nicht sah, seine Brüder nicht kannte und von seinen Kindern nichts

wusste! Kurz gesagt: Er konnte die Ansprüche der Natur völlig beiseitelassen und dafür den Ansprüchen des HERRN den höchsten Platz in seinem Herzen

einräumen. Und das ist, um es noch einmal zu sagen, die einzige wahre Basis für den Dienst. Wahrer Dienst besteht nicht in großer Aktivität, sondern in vollkommener

Unterwerfung unter den Willen unseres Herrn. Und wo das so ist,

da ist man auch bereit, die Ansprüche von Eltern, Brüdern und Kindern fallen zu lassen, um den Willen dessen zu tun, den wir als Herrn anerkennen. Natürlich sollen wir

unsere Eltern, unsere Brüder und unsere Kinder lieben – aber

mehr noch sollen wir Christus lieben. Er und seine Ansprüche müssen immer den ersten Platz in unserem Herzen haben, wenn wir brauchbare Arbeiter für Gott sein

wollen, wirkliche Diener Christi, wahre Leviten in der Wüste. Dabei

wird das Band natürlicher Verwandtschaft mit all den Ansprüchen, Pflichten und

Verantwortlichkeiten, die daraus erwachsen, bei denen, deren Herz, Geist und

Gewissen unter der bestimmenden Kraft der Wahrheit Gottes stehen, immer

den Platz und die Achtung erhalten, die ihm zustehen. Gar nichts außer dem, was wirklich Gott und seinem Christus zusteht, darf die Rechte übergehen, die auf natürlicher Verwandtschaft beruhen. Diese Überlegung ist sehr notwendig und heilsam, und ich möchte sie besonders den jungen Lesern empfehlen. Wir müssen uns wirklich sehr sicher sein, dass es nur die Ansprüche Gottes sind, die ganz direkt und einfach unser Verhalten bestimmen, wenn wir die Ansprüche natürlicher Verwandtschaft übergehen. Im Fall Levis war das sonnenklar. So gibt es auch für uns Augenblicke, in denen es offenbare Untreue gegen unseren Herrn Christus wäre, auch nur für ganz kurze Zeit auf die Stimme verwandtschaftlicher Beziehung zu hören.